

Riesauer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).
Amtsblatt

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 208. Montag, 7. September 1896, Abends. 49. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Strehla oder durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 25 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg. Anzeigen-Nachnahme für die Nummer des Ausgabebetages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kasanstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt Riesa.

Bekanntmachung.

Die Abschätzung der bei den diesjährigen Herbstübungen entstandenen Flurschäden beginnt am 16. dieses Monats zunächst in dem als Exerzierplatz der königlichen 5. Infanterie-Brigade Nr. 63 benutzten Gelände **Hoda-Columitzberg-Columitz-Kreuzberg** und wird alsdann in den übrigen Fluren fortgesetzt werden. Tag und Stunde der Abschätzung in den einzelnen Ortsteilen wird seiner Zeit besonders mitgeteilt werden.
Bei der Abschätzung haben die Herren Gemeindevorstände und Ortsvorsteher mit Flurbuch

und Croquis, sowie die beteiligten Grundstücksbesitzer mit dem Bestandsverzeichnis versehen, anwesend zu sein.

Die Abschätzungs-Nachweisungen und bez. die Niederschriften über Vorabschätzung sind bis **12. September** anher einzuliefern.

Königliche Amtshauptmannschaft Großenhain,
am 4. September 1896.
v. Wilucki. Tn.

D. 2684.

Die Parade über das VI. Korps.

v. M.-S. Unter den drei Korpsparaden, welche in die'r Wandercampagne stattfinden, war diejenige bei Breslau auf dem Gaudauer Exerzierplatze die schwächste, aber sie war auch unzweifelhaft die interessanteste und am spannungsvollsten erwartete, da hier der Zar sich den großen herbeigekommenen Massen zeigen und sein eigenes, deshalb hierher beordertes Berliner Gardebataillon vorführen sollte.

Was war die Besichtigung, welche die ganze Parade heute fand im Vergleich zu der Kaiserparade, die man den erschienenen Gästen des Kaisers göttete?
Der überaus nervösen, an einzelnen Punkten selbst brutalen Absperrung zum Trost haben wir es doch nicht verdrücken lassen, vor dem Beginn der Parade das Bild der Ansicht der Majestäten von der nach Gaudau hin führenden Straße aus zu betrachten.

Wie viele, viele Tausende standen da, wie wollten sie alle die hohen Herrschaften sehen und wie Wenige wußten doch immer nur, wen sie da eigentlich vor sich hatten. Als im Bierzuge die h-ge Gemahlin des Korpskommandeurs Erbprinzen von Sachsen-Weimaringen mit der Prinzessin Heinrich vorüberführten, wurden diese vielfach von der Menge als die beiden Kaiserinnen begrüßt, auch Prinz Heinrich fuhr völlig unerkannt vorbei, er war gleichsam incognito gekommen, weil er nicht in Uniform trug, ohne die man sich ihn nun einmal nicht vorstellen kann. Er-icho gieng dem Prinzen-Feldmarschall Albrecht, der jedoch hätte erkannt werden können, da sein neben ihm stehender Adjutant den grünemalirten Feldmarschallsstab sichtbar in der Hand hielt.

Die Kaiserinnen wurden dagegen „viel bemerkt“ und auch die sympathischen Erscheinungen des Prinzen Viktor von Italien und des Westfälischen Prinzen, deren einer die imposante Garde-Kavallerie-Uniform trug, während der andere in der reichen Leib-Garde-Pularen-Uniform erschien, wurden lebhaft beachtet. Kleider machen einen Reize und — Uniformen Prinzen. Wer geflern als Neuenant in recht glänzender Reiter-Uniform nach Gaudau hinaus fuhr oder ritt, der wurde von der Menge sicher „zum Fürsten ausgerufen.“

Endlich kurz vor 11 Uhr nahen sich die Wagen der Majestäten. Voraus die Leibwagen, dann die Schwadronen Alexandra-Dragoner, dann Warstallamt und nun der Wagen der Kaiserinnen. Rechts im Fond sah die junge Selbstherrscherin aller Reußen auf dem Ehrenplatze, neben ihr unterer Kaiserin & Gemahlin. Nicht in Sammet und Seide, in Gold und Silber vielmehr erschienen die hohen Frauen gekleidet. Die Robe der Zarin war von so schwerem Silberbrokat gewirkt, daß die Schönheit des Faltenwurfes darunter selbst litt.

Auf dem schönen Haupte im reichen dunkelbraunen, fast schwarzen Haar trug die Zarin einen zierlichen Netzfederbusch mit Brillanten zusammengehalten, die möglich im Sonnenlicht strahlten. Sie ist sans phrase eine Schönheit, nicht mehr die schwebende Prinzessin, nein Ägypt und voll, wie die Kaiserinnen auf Rußlands Thron stets junonischer Erscheinung waren, so wird auch sie sich zu einer solchen entwickeln. Soll ich nun unsere Kaiserin beschreiben? Wer kennt sie nicht von Angesicht zu Angesicht, wer besitzt nicht ihr Bild mit dem freundlichen, treuen, mütterlichen Blicke in den blauen Augen? Die dunkelblonde Robe kleidete die hohe Frau vorzüglich. Im abschließenden Haar trug sie ein Boquehäutchen, daß sehr ähnlich der Krönung der ehemaligen bairischen Königinen sich ausnahm.

Erdamen und Kammerherren folgten in Beretzgügen dem Wagen der Kaiserinnen, dann folgte eine Schwadron der dunkelblauen Pularen des russischen Kaisers und nun werden die Majestäten selbst in sechspännigen Wagen sichtbar.

Zar Nikolaus II. hat die Uniform seines Alexander-Regiments angelegt; er sieht heute viel wohler aus, als zur Krönungszeit in Wladaw, wo wir ihn zuletzt gesehen. Die preussische Uniform kleidet ihn gut, sie läßt ihn, der von Statur recht klein ist, viel kleiner als seine Gemahlin, größer erscheinen als die russische Uniform. Kaiser Wilhelm hat große Generals-Uniform angelegt, wir sehen ihn in eifriger Unterhaltung mit seinem Gaste.

Am nahe dem Paradeplatze im Binnenhofe einer Villa bestiegen die Majestäten die Pferde, dann traten sie, gefolgt von einer glänzenden Suite von mehr als 100 Offizieren dem Paradeplatze zu. Nun erfolgte die Meldung, daß dreimalige Hurrah der Truppen, die Etoile der Kavallerie, das Prästentent, die Vorbelmärke. Zweitmal führt der Zar sein Alexander-Regiment vor, jedesmal dankt ihm der Kaiser herzlich mit Gruß und Wort.

Das erste Treffen ist mit den Truppen zu Fuß normal, das eines Amteors mit geringer Abweichung, recht spärlich dagegen macht sich das zweite Treffen, indem neben der normal starken Artillerie nur zwei Reiter-Regimenter lauten, das 4. braune Pularen-Regiment von Schill und ein zusammengefügtes Regiment aus verschiedenen kommandierten Schwadronen.

Die Vorbelmärke verliefen gut und die Parade stand auf der Höhe jeder deutschen Truppenkav.

Wenn wir zum Schluß noch des prächtigen Kaiserwetters gedenken und des reichen Toilettenflors, der sich unter den Auspizien eines wolkenlosen Himmels entfaltet, so glauben wir dem Bilde des Tages in allen Hauptzügen gerecht geworden zu sein.

Deutsches und Sächsisches.

Riesa, 7. September 1896.

— Zwischen Riesa und Döbeln, Döbeln, Waldheim ist der Sprekverkehr nach Maßgabe der Bedingungen für den Fernverkehr zugelassen worden. Die Gebühr für das gewöhnliche Gespräch bis zur Dauer von 3 Minuten beträgt im Verkehr zwischen Riesa und Döbeln bzw. Döbeln 50 Pf. und zwischen Riesa und Waldheim 1 Mark.

— Die öffentliche Versteigerung der in diesem Jahre auszumusterten Dienstpferde der Kavallerie, Artillerie und des Trains soll an den nachgenannten Tagen und Orten von Vormittags 10 Uhr ab stattfinden: Mittwoch, den 16. September in Birna und Königsdorf, Donnerstag, den 17. September in Dresden (Garde-Reiter-Regiment einschl. Militär-Reit-Anstalt) und in Großenhain, Freitag, den 18. September in Dresden (1. Feld-Artillerie-Regiment Nr. 12) und in Riesa, Montag, den 21. September in Döbeln, Grimma und Köchlich, Dienstag, den 22. September in Borna, Montag, den 19. October, Dienstag, den 20. October in Dresden (Train-Bataillon Nr. 12). — Die Pferde der Garnison Weithain gelangen in Köchlich zur Versteigerung. Das Nähere wird durch die betreffenden Localblätter und an den Versteigerungsplätzen bekannt gemacht.

— In Bezug auf Stromcorrection, Ueberbau und andere der Schiffahrt dienende Arbeiten hat sich das sächsische Elbgebiet stets besonders ausgezeichnet, so daß in dieser Hinsicht schon wiederholt von musterartigen Einrichtungen gesprochen worden ist. So haben nun auch jetzt wieder die für die Erhaltung der Fahrrinne so dringend erforderlichen Baggerarbeiten alsbald ihre Fortsetzung gefunden. — Neben den Stein- und Kohlenträgern belebte in der letzten Zeit auch zahlreiche Dampfschiffe den Elbstrom. War auch die Dampfernte in diesem Jahre eine ziemlich schlechte, so sind doch noch immer recht stattliche Quantitäten von Äpfeln und Birnen norddeutschen Pläzen zugeführt worden.

— Was für Wetter steht uns noch in diesem Monat bevor? — das ist nachgerade eine brennende Frage geworden, hängt doch von der Wettergunst im September viel ab. Der Wetterprophet Fald sagt nicht viel Lobenswerthes darüber. Nach ihm sind nur vom 23. bis 27. kontinuierlich schöne Tage zu erwarten. Im Ganzen bleibt das Wetter zunächst vom 5. ab regnerisch. Größere Niederschläge dürften am den 7, 15., 22. und 28. eintreten; am 22. und 28. mit Gewittern. Ähnlich äußert sich auch, entgegen anderslautenden Meldungen, der in Gotha wohnende Wetterkundige Habentz. Er verspricht Zunahme der Neigung zur Kälte im Spätsommer, stellenweise, besonders im Süden und Osten Europas, anhaltende Hitze- und Trockenperioden, einige Wochen Sommerwetter im September, Regen und heftige Stürme im October-November, strenger Winter. — In der That recht nette Aussichten, die sich leider auch zu erfüllen scheinen.

— Von der selbstlichen Verpflegung in Riesa am Tage der Kaiserparade bringt der Berichterstatter des „Leipziger General-Anzeigers“ folgende humoristische Schilderung: „Riesa glück einer belagerten und erstürmten Stadt; denn die zahllose Menge wollte essen und trinken, und es zeigte sich, daß die Riesauer Wirthe mit wenigen Ausnahmen die Bedeutung eines Kaisermandovers unterschätzt hatten. Im Garten des „Deutschen Hauses“ hatte man zur Feier des Tages — Wasche aufgehängt, auf dem großen Bahnhofs in dem Riesenjaal der 3. Klasse bediente — ein Zwerger, d. h. ein einziger Kellner, der sich energisch genug seiner Sache annahm; an dem Biertrank stand — ein Späner, der von Zeit zu Zeit wieder verschwand, um sich selber — wieder eine Portion Wasser auszuspielen; an dem Würfelstapfe, der etwa — sage und schreibe — auf höchstens drei Liter Rauminhalt geacht sein mochte, servierte eine Jungfrau, die auch wieder und wieder in die Vertiefung ging, um ihre — Riesenbestände von Semmel und Würstchen zu ergänzen. An den Kaffeetassen stand eine Hebe, die Kaffee brauen und Geld wechseln

musste. Diesen Dreien gegenüber eine undurchdringliche Mauer hungriger und durstiger Menschen; es war thätlich zum Verzweifeln. Wie ein Bienenschwarm zogen die Menschenmassen von Ort zu Ort. Wenn sie etwas erhalten hatten, konnten sie es als Siegespreis mit doppeltem Genuße verzehren.“ — Wir müssen es den betreffenden Herren Wirthen überlassen, zu den hier erhobenen Ausstellungen selbst Stellung zu nehmen, erwähnen wollen wir aber, daß wir indes auch schon in sogenannten großen Restaurants gewisser Großstädte bei einigermaßen außergewöhnlichem Andrang des Publicums eine sehr, sehr mangelhafte Bedienung gefunden haben.

— Aus Anlaß des Beginns der Fährerjagd macht ein alter Jäger darauf aufmerksam, daß geschossene Rebhühner erst dann zum Verkauf verpackt werden sollen, wenn sie vollständig erkalte sind. Sendet man noch warme Fährner fort, so riskirt man, daß sie in verfaulendem Zustande ihren Bestimmungsort erreichen.

— Aus Sachsen wird der „Röln. Jtg.“ geschrieben: „Starker Industrierauch und vortheilhafteste Waldwirtschaft vertragen sich bekanntlich sehr schlecht zusammen. Welchen schädlichen Einfluß der erstere auf die Waldungen ausübt, kann man in hervorragender Weise in Sachsen beobachten. Nach einer neueren wissenschaftlichen Veröffentlichung in den „Deutschen Geographischen Blättern“ von Gebauer ist in der Umgebung der Muldener Hütten bei Freiberg der Wald zum Theil vollständig vernichtet. Der frühere Waldboden bringt dort nur wenige ärmliche harte Gräser hervor. Im Zwickauer Grundbezirk steigern sich die Schäden derart, daß große und kleine Waldflächen gefährdet erscheinen. Bedeutende Rauchschäden sind auch in dem sehr gewerbsmäßigen Plauenischen Grunde bei Dresden wahrzunehmen, wo sich bekanntlich gleichfalls umfangreiche Kohlenruben befinden. An den Hängen des Weißeritzthales, zwischen dem vielbesuchten Badeort Charandt und der Haltestelle „Edele Krone“, ist die nachtheilige Einwirkung des Lokomotivrauches an den Waldbeständen wahrzunehmen. Im Chemnitzer Bezirk und in der Umgebung der gleichfalls an Fabriken reichen Stadt Aue wird der Wald mit jedem Jahre mehr durch den Industrierauch gefährdet. Die Rauchschäden machen sich in immer größeren Entfernungen von den Rauchquellen bemerkbar; namentlich wirken Gemische Fabriken und Ziegeleien verderblich auf den sie umgebenden Wald ein. Die Nadelholzwirtschaft wird durch den Rauch in manchen sächsischen Industriebezirken geradezu in Frage gestellt. Laubholz leidet weniger, weil es die Blätter in jedem Jahr abwirft, doch beruht die bekanntlich musterhafte sächsische Waldwirtschaft fast ausschließlich auf der Pflege der Nadelholzer. Der schädliche Einfluß des Rauches auf den Wald hat in Sachsen schon mehrfach zu civilrechtlichen Klagen Veranlassung gegeben. Jedemfalls handelt es sich bei der ganzen Angelegenheit um eine Frage von nicht unerheblicher juristischer und volkswirtschaftlicher Bedeutung, die sehr schwierig zu lösen ist, so lange es keine zweckentsprechendere Art der Rauchverzeigerung giebt.

— Ueber die Ansteckungsgefahr auf den Eisenbahnen und bei Benutzung anderer öffentlicher Verkehrsmittel äußert sich Regierungsrath Dr. Petri, Mitglied des Reichsgesundheitsamtes, in einer längeren Abhandlung in der Keuzlichen Sachverständigen-Zeitung sehr beruhigend. Die Furcht vor Infektion durch unsere gewöhnlichen Transportmittel, wie Eisen- und Pferdebahnen, Droschken u. s. w. ist, wie er ausführt, im Allgemeinen ebenso übertrieben, wie unbegründet, da Fälle von Uebertragung ansteckender Krankheiten auf diesem Wege zu den größten Seltenheiten gehören. Ausgenommen ist einzig die Verschleppung von Seuchenträgern, wie Cholera und Pocken, von Ort zu Ort durch die vom Seuchenerbe kommenden Personen. Eine derartige Infektion kann aber nicht durch Maßnahmen, die sich auf die Verkehrsmittel und deren Gebrauch beziehen, bekämpft werden. Hier muß als Gegenmittel eine Verbesserung der Seuchengefährdung eintreten. Dagegen ist die von Laien so sehr ge-

zahl Opfer forderte die Katastrophe. Bisher wurden ein Töchter und neun Schwerverwundete festgestellt. Erschlagen von der einströmenden Wand am Ballon wurde der 15 jähr. Barbierlehrling Gustav Dschewski, welcher gerade von der Post mit Zeitungen zurückkehrte. Der Unglückliche war sofort tot. Ferner erlitten erhebliche Verletzungen und Brandwunden die beiden im Schöneberg'schen Geschäft angestellten Lehrlinge Blaumann und Angheim. Außerdem starb die 72 jähr. Mutter Schöneberg's, während sie im oberen Stocke die Fenster schließen wollte, in den Keller und erlitt sehr schwere Brustverletzungen. Dem hiesigen Maurer Post wurde in dem Augenblick, als er am Hause vorbeiging, ein Stein geschmettert. Schöneberg erhielt nur eine wenig erhebliche Wunde auf der Stirn, wie überhaupt an gering Verletzten eine ganze Anzahl Passanten und im Geschäft Anwesende zu verzeichnen ist. Von einem Gluckszufall mußte ein Gast zu berichten, der in dem hinteren Traktzimmer eintrat, eben noch sich seines Mantels entledigte und sich auf den Hof begab, kurz bevor die Erschütterung erfolgte. Der Mann wurde, wie die „Allens. Bz.“ mittheilt, auf den Rücken geworfen, blieb jedoch unversehrt. Sämmtlichen Verletzten wurde ärztliche Hilfe zu Theil. Wie enorm die Behemung der Explosion gewesen sein muß, beweisen die in vielen, selbst entlegenen Dörfern der Oberprovinz zerplatzenden Fensterscheiben. Die Wohnzimmer, Schankräume und Kellern sind verwüstet und die Verkaufsgegenstände überall umhergestreut und total unbrauchbar gemacht.

Vermischtes.

Auf sonderbare Weise hat ein Militärgefangener der Strafanstalt in Spondau versucht, sich das Leben zu nehmen. Er verschluckte eine Büchse Pulver, und als diese nicht hinunterrutschen wollte, stieß er noch einen dünnen Federhalter nach. Der Behemende hat indes seinen Zweck bisher nicht erreicht. Beide Gegenstände befinden sich noch in seinem Körper, und der Sträfling ist ins Garnisonlazareth gebracht worden, wo die Aerzte jetzt versuchen wollen, die verschluckten Gegenstände wieder herauszuholen.

Wie man billig reist. Die „Allpreussische Zeitung“ berichtet: Dem Bahnbeamten in Schlobitten wurde am Freitag ein Passagier übergeben, welcher ohne Fahrkarte im Zuge angetroffen worden war. Da des Nachts nur ein Beamter auf der Station anwesend ist, dem die Zugabfertigung obliegt, so wurde der Passagier ins Bureau verwiesen, wo nach Absicht des Zuges seine Persönlichkeit festgestellt werden sollte. Als der Beamte sich aber wieder an den Zug begeben hatte, um diesen abzufertigen, benutzte der blinde Passagier die Gelegenheit, setzte über die Sperre und sprang in den bereits in Bewegung befindlichen Zug. Der Beamte bemächtigte nun sofort die Nachbarstation Gildenboden von dem Vorkommniß, damit dort der Patron bei seiner Ankunft festgenommen werde. Er hatte sich aber verrechnet, denn kurz vor Gildenboden brachte der samose Reisende den Zug durch Benutzung der Nothbremse zum Stehen und konnte ihn so bei der herrschenden Dunkelheit ganz gemächlich und unbemerkt verlassen.

Tod zweier Luftschiffer. Ein furchtbares Ereigniß spielte sich in dem großen Park von Quincy, Illinois ab, wo man einen Wettbewerb zwischen zwei Luftschiffern, Frank Jacobs, der seinen 1050. Aufstieg unternahm, und einem gewissen Dudley veranstaltet hatte. Die Luftschiffer wollten sich aus einer bestimmten Höhe zu gleicher Zeit mittels eines Fallschirmes auf die Erde fallen lassen. Die beiden Ballons stiegen zur selben Zeit auf. Jacobs's Ballon explodirte aber in einer Höhe von etwa 150 Fuß. Es gelang dem Luft-

schiffer, seinen Fallschirm loszumachen, er konnte ihn aber nicht öffnen. Der unglückliche Mann stürzte hinunter und blieb mit zerhackten Gliedern liegen, kurz darauf beschrieb er in Gegenwart einer großen Volksmenge, unter welcher sich seine Gattin und sein Sohn befanden. Ein anderes Unglück derselben Art ereignete sich an demselben Tage in Dallas, Texas. Ein Luftschiffer Namens Vorse ließ sich mit seinem Fallschirm herabfallen und blieb an einem Baume hängen. Er hatte sich die Wirbelsäule gebrochen und war bereits tot, als man ihn vom Baume herabnahm.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 7. September 1896.

† Breslau. Die gestrige Festvorstellung im Theater nahm einen äußerst glänzenden Verlauf. Als die russischen und deutschen Majestäten die königliche Loge betraten, wurden sie mit einem dreifachen Lusch des Orchesters empfangen und vom Publikum lebhaft begrüßt, gegen welches sie sich huldvoll verneigten. Hinter den Herrscherpaaren hatten die Prinzen, Prinzessinnen und Fürstlichkeiten in der königlichen Loge Platz genommen. Ferner waren anwesend der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe, der deutsche Botschafter in Petersburg Fürst Radolin, die russischen Würdenträger, Staatssekretär Fürst Marischal v. Bieberstein und die Generale von Werder u. v. Schweinitz. Der Kaiser und die Prinzen Albrecht, Heinrich und Leopold trugen russische Uniform, während der Zar die Uniform seines Infanterieregiments angelegt hatte. Beide Kaiserinnen waren in herrlichen seidenen Roben erschienen. Die Vorstellung begann mit dem zweiten Akte der Wagner'schen Oper: „Der fliegende Holländer.“ Nach der vorzüglichen Darstellung nahmen die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften im Foyer den Thee ein, wo sie auch Cercle abhielten. Darauf wurde der Einakter „Militärstrom“ gespielt. Die beiden Höfe blieben bis zum Schlusse der Vorstellung. Kaiser Wilhelm unterhielt sich mehrfach mit dem Oberpräsidenten Fürsten Haffner. Im Publikum herrschte gehobene Feststimmung als die Majestäten sich zum Fortgehen erhoben und sich abermals gegen das Publikum verneigten. Auf der Rückfahrt vom Theater wurden die Majestäten von der dichtgedrängten, trotz des Regenwetters herbeigeströmten Menschenmenge auf das Freudigste und Lebhafteste begrüßt.

† Breslau. Heute früh 7 1/2 Uhr holten die deutschen Majestäten das russische Kaiserpaar vom Landeshaufe ab. Von dort aus ritt den Wagen eine Eskorte Husaren voraus. Den Schluß bildete eine Eskadron des Kaiser Alexander Gardebataillonregiments. Das die Straßen dicht besetzt haltende Publikum empfing die Majestäten mit brausendem Hurrah. Um 7 Uhr 55 Min. trafen die Kaiserpaare auf dem Bahnhof ein, wo dieselben von dem beiderseitigen Besolge erwartet wurden. Die Ehrenkompagnie hatte das Kaiser Alexander Gardebataillonregiment Nr. 1 gestellt. Als die Höchsten Herrschaften den Bahnhof betraten, wo sie der Erbherrin von Sachsen-Meinungen nebst Gemahlin und Tochter begrüßt, wurde die russische Nationalhymne angestimmt. Sodann setzte sich der Zug in Bewegung. Die übrigen Fürstlichkeiten und Herrschaften hatten sich bereits um 7 Uhr 20 Min. vom Oberprovinzialen Bahnhofe aus nach Görlitz zu den Manövern begeben.

† Hamburg. Wie der „Hamb. Corresp.“ aus Friedrichsruh meldet, fuhr Fürst Bismarck gestern Nachmittag im offenen Wagen spazieren und hielt kurze Zeit an, um 120 Arbeiter Turner zu begrüßen, die seit Mittag auf das Erscheinen des Fürsten gewartet hatten. Der Fürst sah wohl aus und sein Gefährt ist ein gutes.

† Straßburg i. E. Wie das „Elßässer Tageblatt“

aus Martini meldet, sind gestern die Reichstagsabgeordneten Debel und Busch, welche an einer von den Sozialdemokraten auf französischem Gebiete geplanten Versammlung theilnehmen sollten, aus Frankreich ausgewiesen worden.

† Konstantinopel. Nach weiteren Erhebungen und Ermittlungen beträgt die Zahl der umgekommenen Armenier 7000. Die Paart unter den Armeniern, die noch immer in den einzelnen Botschaften Zuflucht suchen, dauert fort. Nach Meldungen der Konsule, welche aus Ostia eingetroffen sind, herrscht auf Kreta Unruhe infolge der drohenden Haltung mohamedanischer Banden, die selbst von den gegen sie aufbotenen Truppen nicht vertrieben werden konnten. Ein englisches Kriegsschiff ist dorthin abgegangen.

† London. Am nächsten Freitag wird die Vereinigung der Dockarbeiter den Schiffseigentümern und Dockgesellschaften einige Forderungen vorlegen, unter denen sich auch das Verlangen nach einer bedeutenden Lohnerhöhung befindet. Sollten die Arbeitgeber die Forderungen ablehnen, so soll für Anfang Oktober ein Generalstreik erklärt werden. Auf den König Albert-Docks in London werden als Wohnungen für die unkontinlichen Arbeiter Baracken errichtet.

† London. Die „Daily News“ melden aus Athen, daß eine neue Aufständische die türkischen Truppen bei Elefona auf mac.donischem Gebiet am Mittwoch, wie es scheint mit schwerem Verluste, in die Flucht geschlagen hat.

† London. Nach einer Meldung des „Daily Telegraph“ schleuderte ein Individuum eine Bombe gegen das Freihausgebäude in der Westminster Bridge Road. Die Bombe explodirte mit großer Gewalt. Niemand wurde verletzt.

Wasserstände.

Table with columns: Station, Pegel, Wasserstand, etc. Rows include stations like Weisk, Prag, etc.

Productenbörse.

EB. Berlin, 7. Septbr. Weizen loco R. —, Septbr. R. 148,—, Oktober 145,—, Debr. —, Hafer loco R. 117,75, Septbr. R. 119,2, Oktbr. R. 120,25 matt. Rübsen loco R. 59,93, Oktbr. R. 51,70, Debr. R. 49,50 matt. Spiritus loco R. —, 70er loco R. 35,70, Septbr. R. 39,80, Oktober R. 39,80, 50er loco R. —, fester Netto: Schön. 1 Uhr 30 Min.

Wir ersuchen recht dringend, insbesondere Namen und Bezeichnungen, sowie Zahlen (Hausnummern)

recht deutlich zu schreiben,

um unlesbare Irrthümer und Fehler zu vermeiden.

Nach einer Entscheidung des Reichsgerichts braucht für Fehler in einer Anzeige, welche infolge unleserlich oder undeutlich geschriebenen Manuskripts entstanden sind, kein Ersatz geleistet zu werden. Das Reichsgericht ging hierbei von der Ansicht aus, daß Anzeigen, welche man einer Zeitung zusendet, deutlich geschrieben sein müssen. Expedition des Kaiser Tagesblattes.

H. Neffe, Bankgeschäft, Riesa, Hauptstraße.

Table with columns: Deutsche Fonds, Russische Fonds, etc. Lists various financial instruments and their values.

Table with columns: Rumän. amort., Sächs. Bodentredit, etc. Lists bank-related financial data.

Table with columns: Sächs. Bankakt., Sächs. Bankakt., etc. Lists various bank shares and their prices.

Konzeptionslagen vorzuziehen n. a.: bei täglicher Verzinsung mit 2 1/2 %, monatlicher Rübiquanz 3 1/2 %, dreimonatlicher Rübiquanz 4 1/2 %.

Brief N. Verloren zur Kaiserparade 1 Opernglas. Ehrliche Finder wird gebeten, gegen Belohnung Adresse Riesa-Dresden, Bürgerstr. 29, Jahn, abzug. Eine Oberstube mit Kammer, Küche und Zubehör, Preis 80 M., ist zu vermieten, Neujahr 1897 zu beziehen. Rüdern 14.

Schlafstelle frei Wilhelmstr. 12, 3 Et. Herrschaftliche Wohnung mit Veranda und Garten, event. mit Stall und Wagenschuppen ist in meinem Grundstück ab 1. Oktober zu vermieten. Richard Müller, Bettendorferstr. 20.

Ein Logis eine Treppe, 1 Stube, 2 Kammern, geräumige Küche, kann von Michaelis an von ruhigen Leuten bezogen werden. Preis 120 M. Bei Wem? gibt Auskunft die Exped. d. Bl. Der Laden, Albertplatz 7 — Hauptstraße wird 1. April 1897 miethfrei J. Hickmann, Rastnauerstraße 43.

Wohnungen zu vermieten für 72 und 87 M. H. Müllers, Weida. Knechte und Mägde werden als gesucht in gute Stellung bei hohem Lohn. Wirth Frau Jark, Reuben bei Riesa. Rechnungsformulare in allen Größen sind zu haben in der Expedition d. Bl.

Seinem lebenswürdigen Wirt
Herrn **Kulogor**, nebst Frau und
Schwägerin meinen herzlichsten
Dank.
Unteroffiz. B.

Die Unteroffiziere der 2. Komp.
des 1. (Seib) Grenadier-Regiments
Nr. 100 sagen hierdurch ihren Quartier-
wäthern, den Beamten des **Rieser**
Stenwertes, ihren herzlichsten Dank,
für die überaus lebenswürdige Aufnahme und
Bewirtung, welche den Genannten zu Theil
wurde.
S. C. R. G.

Seinem geehrten Quartiergeber, Herrn Köch-
meister **G. Strehle**, nebst Frau, sowie
einer schönen Leipzigerin sagt hierdurch seinen
herzlichsten Dank. **Gurrah Leipzig!**
Sergt. S.

Dienstmädchengesuch.
Ein an Ordnung gewöhntes, fleißiges
Mädchen wird zu mietzen gesucht. Lohn
120 Mark. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Dienstmädchen
mit Kochkenntnissen, sauber und anständig, wird
zum 15. Sept. oder 1. Okt. gesucht.
Minna Thomas, Hauptstr. 85. I.

Lehrmädchen
werden angenommen. **Minna Thomas**,
Damenstr. 85. I.

Ein fleißiges und ordentliches
Dienstmädchen, von 15-16 Jahren, wird
zum sofortigen Antritt gesucht. Zu erf.
in der Expedition d. Bl.

Ein Mädchen sucht Stellung
als Stuben-
mädchen. Welche Offerten bitte Kakanira-
straße 16 im Laden abzugeben.

Ein Mädchen,
14-16 Jahre, womöglich vom Lande, wird
sogleich oder später gesucht. Zu erfahren
Hauptstrasse 55, part. rechts.

Gesucht wird zum 1. Oktober ein ordent-
liches, eheliches und fleißiges Mädchen als
Aufwartung.
Zu erf. in der Expedition d. Bl.

Ein Tagelöhner
wird angenommen in **Heyda Nr. 12 b.**
Suche einen Arbeiter
jungen kräftigen
als Einleger zur Dampfdruckmaschine.
Moritz Arnold, Kaskanienstr. 49.

Erdarbeiter
gesucht
bei Stundenlohn von 28 Pfennigen und hohen
Accordtagen
W. Krause,
Bauunternehmer, Chemnitz i. Sa.

Achtbare Herren
welche den Verkauf eines leicht abzu-
gehenden Artikels gegen hohe Pro-
vision übernehmen wollen, werden um Ein-
sendung ihrer Adresse unter Chiffre H. T.
458 an **Haasenstein & Vogler N. O.**
Wagdeburg gebeten.

Intelligente Herren
werden bei hohem Verdienst für den Absatz
eines best. empfohlenen Wertes gesucht.
Sofortiger Verdienst wird zugesichert. Zu er-
fahren in der Exped. d. Bl.

Schönes Bauland
in **Neu-Weida** billig zu verkaufen.
Näh. durch **C. Rätzke**, Riesa, Kaskanienstr. 42, I.

Ein Kuh, worunter das
Kalb saugt steht zu verkaufen
Nr. 38 in Prausitz

Ein hochtragende und
eine neuweilene Kuh stehen im
Gasthof Gohlis billig z. verk.

Universal-Oel
(nicht explosirendes Petroleum),
welches bei geringem Verbrauch eine außer-
ordentlich starke Leuchtstärke entwickelt und frei
von dem üblichen Petroleum-Geruch ist, empfiehlt
billig **Ottomar Bartich**, Wettinerstr.
NB. Blechflaschen von 10 Pfd. Inhalt
an aufwärts frei ins Haus.

Särge in Metall, Eisen- und Kiefernholz in allen
Größen und Preislagen stets vorräthig.
C. Schlegel, Hauptstr. Nr. 83.



Unter dem Allerhöchsten Protectorate Sr. Majestät des Kaisers
Internationale
Kunst-Ausstellung zu Berlin 1896
verbunden mit
Grosser Lotterie
Ziehung am 10. und 11. September 1896
4200 Gewinne

1 a ca. 30 000	— 30 000 M.	6 a ca. 400	— 2400 M.
1 a "	15 000 "	10 a "	300 — 3000 "
1 a "	5 000 "	20 a "	200 — 4000 "
1 a "	4 000 "	25 a "	100 — 2500 "
2 a "	3 000 "	30 a "	50 — 1500 "
2 a "	2 000 "	40 a "	40 — 1600 "
3 a "	1 000 "	50 a "	30 — 1500 "
4 a "	750 "	500 a "	20 — 10 000 "
5 a "	500 "	500 a "	10 — 5 000 "

Ausserdem 3000 silberne Medaillen à 5 — 15 000 M.
Loose à 1 M., 11 Stück für 10 M., Porto und Liste 20 Pf. empfiehlt und ver-
sendet auch unter Nachnahme
Carl Heintze, General-Debit
BERLIN W., Unter den Linden 3, Hotel Royal.

Zum Hausbedarf
Liefert auf Bestellung zu billigsten Preisen alle Sorten **Zwickauer Steinkohlen** und
Böhmische Braunkohlen
in Körben bis an Ort und Stelle
Johann Carl Heyn in Riesa.
NB. Ganze Behr. Ladungen franco Bahnh. Riesa oder d. s. vor's
Haus zu niedrigeren Notirungen.

LANOLIN Unübertroffen
als Schönheitsmittel
und zur
Haarpflege.
Nur
soht mit
Marke, Pfeilring
in den Apotheken
und Drogerien.
In Dosen à 10, 20 u. 50 Pf., in Tuben à 40 u. 80 Pf.

Ein 8-pferdiger Gasmotor
von **Hille**, zwei Jahre in Betrieb, vorzüglicher ruhiger Gang, mit Zylinder,
wenig Gasverbrauch, ist wegen Dampfmaschine mit allem Zubehör, Wasservor-
wärmer, eisernes Fundament, per Dezember, weil bis dahin noch in Gebrauch,
für 2000 M. zu verkaufen. Theilzahlungen werden gern bewilligt.
Waldheim. **Trüffel & Schubert,**
Schuhfabrik.

**Oldenburger und
Altmärker Milchvieh.**
Donnerstag,
den 10. September
stellen wir einen
Transport der
besten Altmärker
und Oldenburger Råhe, Kalben und
junge Bullen im „Sächsischen Hof“,
Riesa zum Verkauf.
Poppitz. Gebr. Kramer.

Ein große, Drehmangel
zum Lohn-Wangeln passend ist nicht zu theuer
zu verkaufen. Zu erfahren bei
Ernst Wetzlar, Rundscheid Nr. 13.
1 Handwagen,
2 Säuferschweine,
1 fettes Schwein
sind zu verkaufen bei **Voigt**, Sagerstr. 24.

Lebens-Versicherung.
Die hiesige Hauptagentur einer erstklassigen
Gesellschaft ist neu zu besetzen. Gest. Off.
unter B. 22 an **Haasenstein & Vogler**,
N. O., Leipzig.

**Wegen Auflösung der
Gärtnerei**
werden **Erdbeerpflanzen** ganz billig ver-
kauft auf Mtg. **Kroinitz** bei **Strehla** a. Elbe.

Bewährteste Erfindung
Blitz-Wichse
von
Emil Knecht, Othen
erzeugt mit wenig Strichen einen
prachtvollen, tief-schwarzen blenden-
den Glanz, schmelzt das Leder, ver-
braucht sich sehr sparsam und ist thei-
lich besser und billiger als die so-
genannte beste Wichse der Welt. Nur
in rothen Dosen à 10 und 50 Pf. soht bei:
Robert Erdmann, Drogeriehandlung, Pau-
sitzerstr. 5, **Paul Koschel**, Bahnhofstr.
und **H. B. Pennide**, Hauptstr.

Rattentod
Es hat anerkannt einzig bewährte Mittel
gegen die Ratten, Mäuse, Igel und Frett zu
haben, ohne die Menschen, Vögel und ge-
hörliche Thiere zu schaden. Dosen à 50 Pf.
und 1 M.
Verkaufsstelle: **Robert Erdmann**, Drogeriehdg.,
Pausitzerstr. 5 und **Paul Koschel**, Bahnhofstr.

Hauswaschseifen,
Toiletteseifen und alle sonstigen zur Wasche
benötigten Artikel in anerkannt nur besser
Güte empfiehlt billigst
Ottomar Bartich, Seifenfabrik.

Patent-Glühstoff-Plättchen
sowie **Glühstoff** empfiehlt zu **Robrtdrücken**
F. H. Springer.

Als Specialität i. Unterkleidern
empfiehlt
„Heureka“ nach Dr. Ernst Jacobi in Rei-
heldsgrün i. S.
„Woll-Leinen“ nach Dr. med. Disque
„Rein-Wolle“ nach Dr. Jäger.
„Reform-Maco“ nach Dr. Lehmann
Strumpfwaren und Garnhandlung
Franz Börner.

Entöller Puder-Cacao,
1,60, 2,00, 2,40, 2,60 M. à Pfund,
Albumin-Cacao,
Eichel-Cacao,
Cacao Vero
in Dosen, Blirselform und ausgewogen,
Van. Bruch-Chocolade,
80, 100, 120 Pfg. à Pfund,
Suppen-Choc.-Mehl,
50, 60, 80, 100, 120 Pfg. à Pfund empfiehlt
Geschw. Philipp, Riesa,
Hauptstr. 59.

Die Weinhandlung von
Ferdinand Müller
empfiehlt ihre anerkannt vorzüglichen Weine
eigener Kelterei:
Rothwein à Flasche 90 Pfg. mit Fl.
Weißwein „ „ 70 „ „ „
ferner
Rheinwein: von 100 Pfg. •
Bordeaux-Weine: 120 „ „

Nettigbirnen à Menge 35 Pf.
verkauft
A. Günther, Wettinerstr. 15.

Achtung!
H. Wastochensfleisch, prima Waare
à Pfd. 56 Pfg., **Wurstfleisch**, à Pfd. 40 Pfg.,
gekochten **Schinken**, empfiehlt
R. Jäger, Fleischmeister.

Hebhühner,
frisch geschossen, empfiehlt **A. Messe.**

Schellfisch,
trifft **Witt-**
woch frisch ein
und empfiehlt **Ernst Kretschmar**, Fischhandlung.

Schellfisch Dienstag
trifft
und empfiehlt **Kerd. Keiling**, Fischhdlg.

Bier!
Dienstag Abend und Mittwoch früh wird
in der **Bergbrauerei Braubier** gefüllt.
= 9.9. 7 U. I.

Turnverein.
Dienstag nach der Turnstunde **Monats-**
versammlung. Der Turnwart.

Kaufmännischer Verein.
Morgen Dienstag Abend **Monatsver-**
sammlung bei **Dreischneider**.
Der Vorstand.

Für die herliche und wohlthunende Theil-
nahme und den so reichen Blumenbesand beim
Feiergange unserer guten unvergesslichen Tochter
und Schwester,
Marie Schulze,
sagen wir hierdurch allen Freunden, Nachbarn
und Bekannten unsern
herzlichsten Dank.
Riesa, den 5. September 1896.
Die tiefbetraubten **Sinterliebenden.**

Franz Sachse
Therese Sachse,
geb. Müller,
Vermählte.
Riesa, am 9. September 1896.

Pierzu eine Beilage.

Aus Breslau.

Der Kaiser von Rußland hat dem Reichskanzler Fürsten Hofenlohe den Andreaskreuz I. Kl., dem Staatssekretär Frhrn. v. Marschall den Alexander-Newski-Orden in Brillanten, dem deutschen Botschafter in Petersburg Fürsten Radolin den Alexander-Newski-Orden und dem Staatssekretär im auswärtigen Amte Freiherrn v. Rosenhan und dem Gesandten Grafen v. Pourtales den Annenorden I. Klasse verliehen.

Ferner liegen aus Breslau von gestern noch folgende Nachrichten vor: Seit dem Besuche nach wird constatirt, daß die zwischen den leitenden Staatsmännern stattgehabten Besprechungen von Neuem die völlige Uebereinstimmung derselben, sowohl bezüglich der Gesamtlage als auch hinsichtlich aller gegenwärtig schwebenden Fragen ergaben.

Der Trinkspruch, welchen Se. Majestät der Kaiser bei Festafel am Sonnabend im Schlosse ausbrachte, hat folgenden Wortlaut: „Gestatten Euerer Majestät, daß ich Meinen herzlichsten und innigsten Dank Eueren Majestät zu Füßen lege für den huldvollen Besuch, den Sie Beide Uns abstaten und für die Ehre, die dem VI. Armeecorps zu Theil geworden, vor Eurer Majestät besichtigen zu dürfen.“

Der Kaiser von Rußland erwiderte darauf in französischer Sprache ungefähr Folgendes: „Ich versichere Ew. Majestät, daß ich von demselben traditionellen Gefühl für Sie und Ihr Haus erfüllt bin wie Mein Vater.“

Am Sonnabend 9 1/2 Uhr Abends begann unter Leitung des Armeemarschall-Inspizienten Högberg vor dem königlichen Schlosse der große Zapfenstreich. In den glänzend beleuchteten, festlich geschmückten Straßen zogen dicke Volksmassen. Sämmtliche Spielleute und die Musikcorps der Regimenter, sowie 200 Träger von Magnesium-Fackeln setzten sich in Bewegung, während das Loden des Armeemarsches erklang.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Nach Meldungen aus Kiel findet der Besuch des russischen Kaiserpaars nicht auf Hemmelmark, dem Gute des Prinzen Heinrich, sondern im Kieeler Schlosse statt.

Zu den letzten Vorgängen auf Sansibar bemerkt die „Kolonialzeitung“: „Frankreich wird jedenfalls keines von seinen Rechten leichtlos aufgeben, die nach der Eroberung von Madagaskar noch wertvoller geworden sind, es unterhält sogar noch ein eigenes Postbureau, während das deutsche, sehr zum Leidwesen der Deutschen in Sansibar, eingegangen ist, und Deutschland hat sicher keine Veranlassung, den Engländern noch mehr, als es leider bereits geschehen ist, in die Hände zu arbeiten.“

Dem Vernehmen nach beschäftigen sich gegenwärtig die preussischen Landwirtschaftskammern und Zentrallvereine sowie die Vertretungskörperschaften der Landwirtschaft in den übrigen deutschen Bundesstaaten mit Vorschlägen, welche ihnen der Zentrallverein der deutschen Lederindustrie zur Verhütung der Beschädigung der Häute der Thiere, namentlich des Rindviehs, durch die Dasselplage unterbreitet hat.

jährlich auf viele Millionen. Es wäre zu wünschen, daß die Landwirtschaft auf diesem Gebiete durch Selbsthilfe ihre Einnahmen verbesserte.

Wie dem „Hamburgischen Korrespondenten“ aus Kiel gemeldet wird, hat Se. Majestät der Kaiser folgendes Telegramm an den Staatssekretär des Reichsmarineamts gerichtet: „Ich habe Se. Majestät den Kaiser Nikolaus II. à la suite Meiner Marine gestellt. Möge dieselbe in dieser neuen Eßrung einen Beweis Meiner Zufriedenheit, sowie einen Ansporn zu neuen Leistungen darin erblicken.“

Ärzte. In Konstantinopel herrscht die Ruhe des Friedhofs, eine unheimliche Ruhe, die bald wieder von armenischen Berschwörungen und türkischen blutigen Gegenmaßnahmen abgelöst werden dürfte.

Mexiko. In dem zu Mexiko gehörigen Staate Sonora führen die unbesieglichen Yaqui-Indianer seit vielen Jahren ein Schreckensregiment. Der Krieg zwischen ihnen und der Regierung wird wohl erst mit dem letzten Yaqui-enden. Wiederholt hat die Regierung den Indianern Friedensvorschlüge unterbreitet, die aber nicht angenommen wurden.

Erzählungen.

Roman von Emile Nishebourg.

28

„Nichts hält mich hier zurück. Werde ich die Eltern des Kindes sehen?“ „Nein, Du sollst sie für's Erste nicht kennen. Der kleine Knabe heißt Leon; es ist dies der einzige Name, welchen Du vorläufig zu wissen brauchst.“

Große Hoffnungen ruhen auf dem Knaben, eine glänzende Zukunft ist ihm bestimmt.“ Der Arzt entfernte sich und den Schlaf ihres Knaben betrachtend, traf Louise sofort alle zu ihrer Abreise nötigen Vorbereitungen.

Am folgenden Tage in der Frühe kam Dr. Gervais mit dem Kinde, welches die junge Frau sofort mit Herzlichkeit begrüßte. Der Arzt legte ein umfangreiches Päckel auf den Tisch. „Du findest darin eine vollständige Ausstattung“, sprach er.

„Gut denn; wir werden Deiner nicht vergessen; in welcher Lage Du Dich auch im Leben befinden magst, zähle auf uns.“ „Schreibe zeitweise, wie es den kleinen Kindern geht.“

„Man hat mir diese Summe für Dich gegeben, weil man wünscht, daß das Kind in jeder Hinsicht gut versorgt werde. Lebe wohl, auf Wiedersehen!“

Wenige Stunden später verließ Louise ohne jegliches Bedauern Paris. Abends langte sie in Jouxarre an und nahm sofort Besitz von ihrem Häuschen.

Seit elf Monaten war nun Louise Verdier wieder in ihre Heimath zurückgekehrt.

Die Wünsche des guten Doktor Gervais waren nicht ganz in Erfüllung gegangen. Sie hatte in der Einsamkeit wohl Ruhe gefunden, aber nicht Vergessenheit; aus ihrem Herzen war die Erinnerung an ihren Gatten, an den Vater ihres Kindes nicht gewichen.

Man sagt, das Herz einer Frau besitze unlösbare Räthsel und es hat dies seine Richtigkeit. Louise wagte kaum es sich selbst einzugehen; trotzdem er sie aber mißhandelt hatte, liebte sie ihren Gatten immer noch.

Sie hatte nichts mehr von ihm bernommen und das Beunruhigte sie. Wo mochte er sein, was thun? Ach, Lehteres fürchtete sie nur zu gut zu wissen.

Es hatte zehn Uhr geschlagen; nachdem sie die beiden Kinder zur Ruhe gebracht hatte, arbeitete die junge Frau rastlos weiter; das Feuer im Herde war längst erloschen, die Lampe brannte trübe.

„Welch' entsetzliche Nacht,“ dachte die junge Frau, „ein Glück, daß die Kinder nicht aufwachen, es ist schon spät, doch ich möchte diese Arbeit erst vollenden, ehe ich zur Ruhe gehe.“

„Ich täusche mich nicht,“ flüsterte sie, „das war nicht der Wind; ich habe Schritte vernommen, die Leute in Jouxarre schlafen längst, wer kann denn zu solcher Stunde kommen.“

„Aber Du bei mir geblieben wärest, würde ich mich gebessert haben, so aber bin ich immer tiefer gesunken, mein Herr hat mich geküßelt, trotzdem könnte ich Arbeit finden, aber ich will es nicht.“

„Ein Nahe ist es her, seit ich Dich nicht gesehen, Du bist nur noch hübscher geworden, laß' Dich umarmen.“

„Güte Dich!“ rief er wuthbedend. (F. 1.) 18,19

Er hatte offenbar dem Weine zugesprochen und war berauscht; wie die meisten Glenden von feigem Charakter, hatte er sich erst Muth trinken müssen, um seiner Frau gegenüberzutreten.

Seine Kleider waren mit Wasser bespritzt, die Haare hingten ihm wirr auf die Schultern herab, das Antlitz war hochgeröthet. Er bot einen widerwärtigen Anblick.

„Mit funkelnben, rothunterlaufenen Augen starrte er seine Frau an, sie aber stand bleich, stumm, regungslos.“

„Hörst Du, also man empfängt den theuren Gatten nicht mit Freuden?“ höhnte er.

Louise vermochte sich einer Bewegung des Abgehens nicht zu erwehren. In diesem Moment verabschiedete sie den Berauschten.

„Kälte, Verachtung!“ Er schüttelte den Kopf. „Ach, ich erwartete einen besseren Empfang; lege mehr denn zwanzig Meilen zu Fuß zurück, um mein liebes Weibchen zu besuchen und das ist meine Belohnung; nicht sehr ermutigend, fürwahr! Louise, Du hast mich verlassen, das war unrecht.“

„Ein gutes Weib sollte sich niemals von ihrem Gatten trennen. O, ich weiß, daß ich gegen Dich gefehlt, ich rünte zeitweise etwas zu viel und dann werde ich büßen.“

„Nachträglich aber thut es mir leid; zwischen Mann und Frau muß man nicht jedes Wort so genau nehmen. Wenn Du bei mir geblieben wärest, würde ich mich gebessert haben, so aber bin ich immer tiefer gesunken, mein Herr hat mich geküßelt, trotzdem könnte ich Arbeit finden, aber ich will es nicht.“

„Ein Nahe ist es her, seit ich Dich nicht gesehen, Du bist nur noch hübscher geworden, laß' Dich umarmen.“

„Güte Dich!“ rief er wuthbedend. (F. 1.) 18,19

Warenpreise.
 50 Rilo Korn, alt, 9,80 bis 10,00
 50 Rilo Korn, neu, 9,50 bis 9,70
 50 Rilo Gerste, alt, 8,75 bis 9,00
 50 Rilo Gerste, neu, 8,50 bis 8,75
 50 Rilo Hafer, alt, 8,25 bis 8,50
 50 Rilo Hafer, neu, 8,00 bis 8,25
 50 Rilo Weizen, alt, 12,00 bis 12,50
 50 Rilo Weizen, neu, 11,50 bis 12,00
 50 Rilo Roggen, alt, 10,00 bis 10,50
 50 Rilo Roggen, neu, 9,50 bis 10,00
 50 Rilo Mais, alt, 7,00 bis 7,50
 50 Rilo Mais, neu, 6,50 bis 7,00
 50 Rilo Erbsen, alt, 6,00 bis 6,50
 50 Rilo Erbsen, neu, 5,50 bis 6,00
 50 Rilo Bohnen, alt, 5,00 bis 5,50
 50 Rilo Bohnen, neu, 4,50 bis 5,00
 50 Rilo Linsen, alt, 4,00 bis 4,50
 50 Rilo Linsen, neu, 3,50 bis 4,00
 50 Rilo Kichererbsen, alt, 3,00 bis 3,50
 50 Rilo Kichererbsen, neu, 2,50 bis 3,00
 50 Rilo Futter, alt, 2,00 bis 2,50
 50 Rilo Futter, neu, 1,50 bis 2,00

Warenpreise.
 50 Rilo Korn, alt, 9,80 bis 10,00
 50 Rilo Korn, neu, 9,50 bis 9,70
 50 Rilo Gerste, alt, 8,75 bis 9,00
 50 Rilo Gerste, neu, 8,50 bis 8,75
 50 Rilo Hafer, alt, 8,25 bis 8,50
 50 Rilo Hafer, neu, 8,00 bis 8,25
 50 Rilo Weizen, alt, 12,00 bis 12,50
 50 Rilo Weizen, neu, 11,50 bis 12,00
 50 Rilo Roggen, alt, 10,00 bis 10,50
 50 Rilo Roggen, neu, 9,50 bis 10,00
 50 Rilo Mais, alt, 7,00 bis 7,50
 50 Rilo Mais, neu, 6,50 bis 7,00
 50 Rilo Erbsen, alt, 6,00 bis 6,50
 50 Rilo Erbsen, neu, 5,50 bis 6,00
 50 Rilo Bohnen, alt, 5,00 bis 5,50
 50 Rilo Bohnen, neu, 4,50 bis 5,00
 50 Rilo Linsen, alt, 4,00 bis 4,50
 50 Rilo Linsen, neu, 3,50 bis 4,00
 50 Rilo Kichererbsen, alt, 3,00 bis 3,50
 50 Rilo Kichererbsen, neu, 2,50 bis 3,00
 50 Rilo Futter, alt, 2,00 bis 2,50
 50 Rilo Futter, neu, 1,50 bis 2,00

Telephonische Feuermeldestellen.

Stadtrat (Rathhaus Hauptthür),	Feuersprechstelle Nr. 1,
Feuerwehr-Commando Riesa	25
H. W. Bretschneider, Elbterrasse,	28
Hotel Kaiserhof, Kaiser Wilhelm-Platz,	34
G. O. Walther, Architekt, Gartenstraße 33,	13
Hotel Schützinger Hof, Bahnhofstraße,	33
Rittergut Riesa (Göhlis),	38
Hilber & Schünherr (Dampfmühle),	7
Rittergut Gröba	48
Bamber, Gröba	25

Eisenbahn-Fahrplan
 vom 1. Mai 1896.

Abfahrt von Riesa in der Richtung nach:

Station	5,21	7,02	9,28	9,59	11,39	1,18	3,10	5,01
Dresden	5,21	7,02	9,28	9,59	11,39	1,18	3,10	5,01
Selbzig	4,44	4,50	7,51	9,41	9,34	11,30	12,50	3,58
Chemnitz	4,57	9,0	11,51	3,55	6,30	8,37	9,53	
Riesa	4,51	7,13	10,3	1,21	6,10	9,39	bis Sommerf.	
Erfurt	4,40	bis Erfurt	6,56	12,16	bis Erfurt	1,36	5,13	
Hilberan	4,0	8,33	10,40	3,14	6,51	8,06	12,24	

Fahrplan der Riesaer Straßenbahn.

Abfahrt am Hilbertplatz: 6,30 7,05 8,10 8,35 9,00 9,15 9,35 10,20 10,55 11,25 11,40 11,55 12,35 12,55 1,15 1,45 2,05 2,45 3,30 4,10 4,40 5,15 5,50 6,30 7,00 7,20 7,40 8,05 8,25 8,45 9,20 10,00.

Abfahrt am Bahnhof: 6,50 7,20 7,50 8,35 9,00 9,15 9,35 10,00 10,40 11,10 11,40 11,55 12,35 12,55 1,15 1,45 2,20 3,00 3,55 4,25 5,00 5,30 6,05 6,45 7,20 7,40 8,05 8,25 8,45 9,10 9,41

Die Buchdruckerei

des

„Riesaer Tageblatt“

Kastanienstr. 59 RIESA Kastanienstr. 59

liefert

alle Buchdruck-Arbeiten

in Schwarz-, Bunt- und Colordruck von der kleinsten bis zur größten Auflage.

Unsere Buchdruckerei ist durch heute mit Motor betriebene Maschinen, modernste Schriften und eigene Gießerei in den Stand gesetzt, nebenstehende Druckarbeiten und überhaupt alle diesbezügliche Aufträge prompt und geschmackvoll zu den billigsten Preisen auszuführen.

Telegr.-Adr.: **Langer & Winterlich.** Fernsprechstelle No. 20.

Tageblatt Riesa. (T. Langer und H. Schmidt.)

→ Eigene Buchbinderei. ←

Avis

Adress- und Geschäftskarten

Actien und Dividendenscheine

Briefköpfe, Briefleisten

Bestellzettel

Broschüren, Circulaire

Contobücher

Concert-, Theater- und Ball-Billets

Coverts mit Firmendruck

Declarationen

Dankfagungs- u. Einladungsbriefe

Einlasskarten

Empfangsbescheinigungen

Etiquetten aller Art

Facturen, Flugblätter

Formulare in diversen Sorten

Frachtbriele für Eisenbahn und Dampfschiff mit Firmendruck

Gebrauchs-Anweisungen

Fremdenzettel

Haus- und Fabrik-Ordnungen

Geburts-Anzeigen

Hochzeits-Einladungen

Wohnungs-Anzeigen u. Gebote

Kisten- und Kastenschilder

Kosten-Anschläge

KATALOGE, KONTRACTE

Lehrbriefe

Liefer- und Empfangsbelege

Lehnlisten

Mahnbriefe, Mittheilungen

Menus in grosser Auswahl

Mittheilungskarten

Notas, Preis-Courante, Plakate

Postkarten, Post-Packetadressen

PROGRAMME

Rechnungen, Statuten

Visitenkarten etc. etc.

Irrungen.
 Roman von Emile Richebourg. 29

„D, ich weiß, wozu Du fähig bist; einst standen mir nur Thränen zu Gebote, jetzt aber lasse ich mich nicht mehr schlagen, ohne mich zur Wehre zu setzen.“

„Louise — wenn Du die Vergangenheit vergessen wolltest, könnten wir noch glücklich werden!“

„Um zu vergessen bin ich nach Jouarre gekommen — aber was willst Du hier?“

„Wich mit mir nehmen nach Paris.“

„Niemals!“

„Und wenn ich es nun will, wenn ich es Dir befehle?“

„So antworte ich Dir doch: niemals! Deine Kühnheit ist groß und Du müsst eine sonderbare Meinung von mir haben, wenn Du glaubst, daß ich mir die Feste wieder um den Nacken legen werde, von der ich mich losgerissen habe. Du hast also den Weg von Paris nach Jouarre zu Fuß zurückgelegt, um Dein Opfer zu finden. Du meinst, ich Unglückliche habe noch nicht hinreichend gelitten, noch nicht genügend Thränen vergossen. Ich bin hierher gekommen, um Ruhe zu finden, denn dem Glück habe ich ja doch für ewig entsagt. Du bist ohne Mitleid, wie Du auch kein Schamgefühl kennst. Ich fordere von Dir, daß Du den Frieden nicht löst, welchen meine Einsamkeit mir gewährt. Lebe nicht in den Wahn, daß, nachdem Du mich gedemüthigt, beleidigt, geküßt, mein Herz mit Füßen getreten hast, ich schwach und feig genug wäre, mich noch einmal in Deine Gewalt zu begeben.“

Ricard war geisterbleich geworden; seine Züge verzerrten sich. „Trotzdem wirst Du mir folgen,“ rief er zornbeben hervor.

„Wohin?“

„Wohin Du vielleicht auf das Geseh; vergißt Du dabei, daß gerade dieses auch vorschreibt, der Mann solle dem Weibe Hilfe und Schutz bieten, daß er verpflichtet ist, für ihren Lebensunterhalt zu sorgen? Hast Du dies Alles gethan? Nein! Als ich heirathete, kannte ich nur die Lichtseiten des Lebens, ich war unschuldig und vertrauensselig. Ich habe Deinen Worten Glauben geschenkt; damals wußte ich noch nicht, daß Alles Lüge sei. Träge und leichtsinnig, bist Du mir weder eine Stütze gewesen, noch hast Du für meine Bedürfnisse Sorge getragen. In Lumpen ge-

hüllt, habe ich hungernd und frierend einen elenden Winter durchlebt, während Du in lockerer Gesellschaft Dich dem Trunk und dem Spiel ergabst. Eufam und verzweifelt beweinte ich meine zu Grunde getragenen Hoffnungen, mein verlorenes Glück. Mir fehlte es an Allem und oftmals aß ich nicht, weil ich kein Geld besaß, um Brod kaufen zu können. Ich wiederhole Dir, wir sind für immer getrennt. Vergiß mich, es ist das Klügste — denn lieber stoße ich mir ein Messer in's Herz, als daß ich zu Dir zurückkehre!“

Ricard hatte den Kopf gesenkt, ein convulsives Zucken durchlief seinen ganzen Körper.

In diesem Augenblick fing eines der Kinder zu schreien an.

Die junge Frau erbebt, Ricard aber richtete sich empor, seine Augen blitzen, es zuckt freudig über seine verlebten Züge.

Erwachte in seinem Herzen plötzlich ein wärmeres Empfinden? Nein, seine Erregung hatte eine andere Veranlassung; ein eben so feiger als schlechter Gedanke hatte sein Gesicht durchgüht und seine Frau errieth dies.

„Du willst also nicht mit mir kommen, ist das Dein letztes Wort?“

Sie blickte ihn verachtungsvoll an.

„Nun gut, es sei; allein werde ich aber nicht von hier gehen!“

Er stürzte nach der Thür, die zu dem Zimmer der Kinder führte. Die junge Frau aber errieth seine Absicht und vertrat ihm den Weg; flammenden Blickes, athemlos stand sie vor ihm.

„Dah' mich eintreten!“ rief er mit heiserer Stimme hervor.

„Nein.“

„Ah — nun, das wollen wir sehen! Nochmals — laß mich hinein!“

„Eiender Feigling, Du willst mir mein Kind rauben! Aber noch bin ich da, um es zu vertheidigen. Gehe Du das Kind erlöset, magst Du mich morden!“

„Das Kind gehört ebenso gut mir als Dir — und sei es auch nur, um mich zu rächen, um Dir Schmerz zu bereiten, ich will das Kind haben!“

„Nun denn — Anmensich — so tödte mich!“

Er packte sie an der Kehle und schleuderte sie zur Seite, aber

brohend, zornbeben stürzte sie sich von Neuem auf ihn; es war die Löwin, welche ihre Jungen vertheidigt!

Es entstand ein entsetzlicher Kampf. Louise wollte ihn um jeden Preis verhindern, das Zimmer zu betreten, sie umklammerte ihn, sie schrie laut um Hilfe, vergeblich — er stieß sie zurück.

Endlich fühlte sie, daß ihre Kräfte sie verlassen, sie rang nach Athem und fiel zur Erde, wo sie regungslos liegen blieb.

Ricard stieß einen Triumphschrei aus.

Jetzt, da seinem elenden Vorhaben nichts mehr im Wege stand, stieß er die Thür auf und stürzte in das Zimmer der Kinder.

Als die junge Frau wieder zum Bewußtsein erwachte, mochten zwanzig Minuten vergangen sein; sie lag langsam emporrichtend, blickte sie über sich.

Tiefe Stille herrschte im Hause, das Feuer war vollständig erloschen, die Lampe brannte trübe.

Plötzlich kehrte der jungen Frau die Erinnerung zurück.

Sie stieß einen herzererschütternden Schrei aus und sprang empor; die Thür des Nebenzimmers stand weit offen. Sie stürzte hinein an die Wiege ihres Kindes; da lag er, der liebliche Kleine, mit weit geöffneten Augen, mit rothigen Wangen, ein Lächeln auf den unschuldigen Lippen; sie neigte sich tief nieder und bedeckte das Antlitz ihres Kindes mit Küßen. — Die glückliche Mutter weinte.

Nach der namenlosen Angst, welche sie ausgestanden, wirkte das Glück fast erschlassend auf sie; sie sank in die Kniee und den Blick himmelwärts gerichtet, schluchzte sie laut.

„Ah, er ist also doch nicht so schlimm, als ich gedächnt; so tief er auch gesunken sein möge, ein guter Funke lebt doch noch in seiner Seele, er ist vor dem Verbrechen zurückgebebt, mir mein Kind zu rauben. Er hat begriffen, daß er mich damit tödten würde und hat Mitleid empfunden! Mein Gott, ich danke Dir, Du hast seine Seele gelenkt, ach ich will ihm Alles vergeben!“

Sie erhob sich und betrachtete mit trunkenen Blicken ihr Kind, das bereits wieder eingeschlafen war.

„Aber das andere,“ flüsterte sie — „ich vergaß es und das ist nicht recht von mir gewesen.“

Sie stieß hastig zu der zweiten Wiege. (F. 1.) 18,19